

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. 2. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb. 24 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. ins. höh. Gewalt ab. Vertriebskdr. befehlt kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 19

Allensteig, Montag, den 25. Januar 1937

80. Jahrgang

Hermann Göring bei Mussolini

Zweifelhafte Unterredung mit dem Duce
Herzlicher Abschied

Rom, 24. Jan. Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte am Samstag in Rom mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano eine zweifelhafte Unterredung, in der die Uebereinkünfte über die in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch für die Zukunft in enger Fühlung zu bleiben.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring verließen am Samstagabend mit Sonderzug Rom. Der italienische Regierungschef Mussolini war bereits vor der Ankunft Görings auf dem Bahnsteig in Begleitung von Außenminister Graf Ciano eingetroffen. Göring wurde bei seiner Ankunft schon vor dem Bahnhof mit tausendfältigen Heilrufen von Abordnungen aller faschistischen Organisationen Roms begrüßt. Auf dem Bahnsteig ging ihm Mussolini entgegen und hieß ihn mit großer Herzlichkeit willkommen. Beide begrüßten dann die Ortsgruppenleitung und schritten darauf unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes die von der italienischen Luftwaffe gestellte Ehrenkompanie ab. Gegenüber von dieser waren die SS und der BdM Roms vollständig in ihren schmutzen Uniformen mit ihrer Fahne angetreten. Unter diesen waren Frau Göring von italienischen und deutschen Freunden wiederum prächtige Blumengebilde überreicht worden.

Nach einem überaus herzlichen Abschied vom italienischen Regierungschef und den übrigen hohen Beamten und Würdenträgern des faschistischen Italien beistand Generaloberst Göring dem Zug, der sich alsbald unter den Klängen der deutschen Nationallieder und den begeisterten Heilrufen der deutschen Jugend in Bewegung setzte. Ein offizielles Ehrengeleit begleitete den Ministerpräsidenten bis zur Grenze.

Ministerpräsident Göring wieder in Berlin

Berlin, 24. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau trafen am Sonntag um 19.48 Uhr mit dem fahrplanmäßigen S-Bahn-Zug wieder in Berlin ein.

Zum Empfang hatten sich neben Staatssekretär Körner und dem Führer der Wachschabare „Feldherrnhalle“, Brigadeführer Reimann, auch der königlich-italienische Botschafter Ezzelejo Attolico und der italienische Luftfahrtsattaché Oberstleutnant Teucci eingefunden, die den Ministerpräsidenten aufs herzlichste begrüßten.

Berkehrsunfallkurve abgestoppt

Berlin, 24. Jan. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veröffentlichte eine Verlautbarung über den augenblicklichen Stand der Verkehrsunfallkurve:

Der Einfluß des NSKK-Berkehrserziehungsdienstes erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem wir feststellen können, daß die Unfallstatistik, die in den Sommermonaten des vorigen Jahres durchschnittlich 145 Verkehrstote und 4200 Verletzte in der Woche verzeichnete, in den letzten Wochen des Jahres 1936 bereits ein Abkippen der Unfallkurve anzuzeigen beginnt. Der Durchschnitt der letzten Wochen des neuen Jahres verzeichnet 80 Tote und rund 2000 Verletzte als Opfer von Verkehrsunfällen. Obwohl sich also der Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Reiches im letzten Jahr um mehr als 450 000 neue Kraftfahrzeuge vermehrte, hat sich demnach die Zahl der Verkehrstote gegenüber dem Winter des Vorjahres mindestens etwa auf dem gleichen Stand halten lassen.

Jugoslawisch-bulgarische Freundschaftsabkommen unterzeichnet

Belgrad, 24. Januar. Die Unterzeichnung des jugoslawisch-bulgarischen Abkommens, das die Bezeichnung „Freundschaftspakt zwischen Jugoslawien und Bulgarien“ trägt, erfolgte am Sonntagvormittag durch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Rissiewanow in der heiligen Außenministerium.

Der Pakt enthält nach der üblichen Prämisse nur zwei Artikel. Artikel 1 lautet: „Zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Königreich Bulgarien wird unverkündlicher Friede und aufrichtige sowie ewige Freundschaft herrschen.“ Artikel 2 bestimmt, daß der Vertrag nach dem baldmöglichst in Belgrad vorzunehmenden Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft tritt.

Die Unterzeichnung des Freundschaftspaktes erfolgte unter stärkster Anteilnahme der ganzen Öffentlichkeit. Dem bulgarischen Ministerpräsidenten wurde, als er mit seiner Gattin am Sonntagfrüh in Belgrad eintraf, ein besonders freundschaftlicher Empfang bereitet.

Leon Blum über die Verständigung

auf der Volksfrontfundgebung in Lyon

Paris, 24. Jan. In Lyon fand am Sonntag die angekündigte Volksfrontfundgebung statt, die ihren Höhepunkt in der Rede des Ministerpräsidenten Blum fand. 15 Minister und Unterstaatssekretäre, darunter auch Außenminister Delbos, Parlamentarier und hohe Beamte hatten den Ministerpräsidenten nach Lyon begleitet. Die Straßen der Stadt boten ein ungewöhnlich lebhaftes Bild. Leon Blum begab sich zunächst in das Gewerkschaftshaus, wo er an etwa 3000 Mitglieder der marxistischen Gewerkschaften eine kurze Ansprache richtete. Nach einem Besuch beim Bürgermeister Herriot begab sich der Ministerpräsident und seine Begleiter zur „Arbeiterbörse“, wo ein Festessen von 2000 Gedecken stattfand.

Nach Schluß des Essens nahmen die Vertreter der der Volksfront angehörigen Linksparteien und Verbände das Wort. Darunter auch Herriot und der Sekretär der Kommunistischen Partei Duclos. Herriot sollte dem Ministerpräsidenten Lob dafür, daß er den Frieden bewahrt habe. Die übrigen Volksfrontredner betonten, von häufigem Beifall unterbrochen, den festen Zusammenhang der Volksfront. Nun nahm Leon Blum das Wort vor etwa 6000 Personen.

Er wies in seiner Rede in Lyon einleitend darauf hin, daß die Volksfront feststehe. Das ermutige die Volksfront, den beschrittenen Weg weiter zu verfolgen. Die Regierung werde das tun, indem sie dem Parlament Reformen, wie die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, eine Versicherung gegen landwirtschaftliche Schäden aller Art usw. vorlegen werde.

Ich gelange jetzt, so fuhr Ministerpräsident Blum fort, zu dem Teil meiner Rede, der, wie ich weiß, überall mit aufmerksamstem Interesse erwartet wird. Nach den Pariser Zeitungen haben alle Zeitungen Europas und der Welt nach Belieben wiederholt, daß ich am 24. Januar in Lyon

Die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs

behandeln werde. Ich werde sie also behandeln.

„Unmittelbare Aussprache mit Deutschland“, was bedeutet das eigentlich? Wir haben stets unmittelbare Besprechungen mit Deutschland durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris oder des französischen Botschafters in Berlin, durch Fühlungnahme unserer Minister, wenn sie das Glück haben, einander zu treffen. Unmittelbare Verhandlungen bestehen also; aber ich fürchte, wenn man von unmittelbarer Verhandlung spricht, denkt man in Wirklichkeit an etwas anderes. Unmittelbare Verhandlung bedeutet in der Auffassung der Männer, die diesen Ausdruck am liebsten brauchen, in Wirklichkeit „gesonderte Regelung“. Man versteht darunter, daß zwischen Deutschland und Frankreich nach einer Aussprache zu zweien ein festes Abkommen zustande kommen könnte, ohne daß andere Mächte an der Aussprache teilnehmen oder an die Lösung gebunden werden. Natürlich läuft diese Auffassung auf die von Reichskanzler Hitler befürwortete und angewandte Methode hinaus, die nach dem Abschluß von zweifelhafte Pakt abgeht, die gesondert von einem Staat mit jedem der Staaten abgeschlossen werden, die ihn umgeben oder interessieren, und die in ihrer Verhandlung wie in ihren Auswirkungen voneinander getrennt werden. Diese Methode befürwortet und wendet die französische Regierung nicht an.

Ich glaube Wirklichkeitsinn zu beweisen, wenn ich erkläre, daß wir die französische Sicherheit nicht vom europäischen Frieden trennen wollen, und wir wollen das nicht, weil wir es nicht können. Wir sind überzeugt, daß keine für Frankreich besonders gefährliche Verpflichtung die Sicherheit Frankreichs verbürgen würde. Das ist die Ueberzeugung, die durch die oft so falsch verstandene Formel vom unteilbaren Frieden zum Ausdruck gebracht wird. Wir können in Europa nicht gleichgültige Zuschauer bleiben. Wir sind Mitglieder des Völkerbundes. Wir sind seinen Grundgesetzen und seinen Satzungen treu. Wir haben Freundschaften angeknüpft, an denen wir voll und ganz festhalten (Auch mit Moskau! Die Schriftleitung). Wir haben Verpflichtungen übernommen, denen wir uneingeschränkt treu bleiben. Unser Ziel bleibt, um eine Wendung der Londoner Verlautbarung vom Juli wieder aufzunehmen, die Gesamtregelung der europäischen Probleme. Wir haben bewiesen, daß wir, um dazu zu gelangen, bereit sind, den freimütigsten, uneigennützigsten, ja ich möchte beinahe sagen, den vollsten Beitrag zu liefern.

Aber wir suchen im Hinblick auf eine allgemeine Regelung oder inmitten einer allgemeinen Regelung die Lösung des deutsch-französischen Problems. Ich halte die Regelung weiterhin für möglich, wenn alle europäischen Nationen einen gleich guten Willen zeigen. Aber ich bin, wie es Eden am Dienstag in seiner Rede gesagt hat, der Ansicht, daß diese Möglichkeit zur gegenwärtigen Stunde im wesentlichen von Deutschland abhängt. Ich möchte mich zu diesem Punkt mit einer uneingeschränkten Freimütigkeit äußern. Man sieht gerade in dieser Zeit, wie der deutsche Staat seine ganze Organisationsgabe und die ganze Macht seines nationalen Willens einsetzt, um ernste Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art zu überwinden. In diesen Köpfen ist daher von selbst der Gedanke an eine Art Austausch, eine Art Vertrag wach geworden, durch den Deutschland auf wirt-

schaftlichem Gebiet eine Hilfe erhalten würde, die es durch eine befriedigende Teilnahme an der friedlichen Regelung der europäischen Lage wettmachen würde. Ich möchte mich nicht auf diesen Boden stellen.

Ich bin nicht der Ansicht, daß wir Deutschland etwas vorschlagen sollten, was einem Handel ähnelt. Wir sind uns unserer nationalen Würde zu sehr bewußt und wir sind zu sehr entschlossen, nötigenfalls deren Achtung durchzusetzen, um nicht selbst die Würde der anderen Nationen zu achten. Noch ferner liegt uns der falsche wie gefährliche Gedanke, daß die Verschlimmerung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands dieses eines Tages zwingen könnte, um Hilfe zu bitten und Bedingungen zu erdulden.

Schließlich hüten wir uns, einen Zweifel zu hegen an dem Friedenswillen, den Reichskanzler Hitler bei feierlichen Gelegenheiten proklamiert hat. Wenn eines Tages Abkommen zustande kommen sollten, so können und dürfen sie nur in einem Geiste des Vertrauens und auf einem Boden der Gleichheit abgeschlossen werden.

Wie kann man sich beim gegenwärtigen Stand Europas, während die Empfindsamkeit der Völker seit langen Monaten einer Herrschaft zeitweilig wiederkehrender Erschütterungen ausgesetzt ist und während das Vertrauen überall in beschleunigtem Tempo als vor dem Kriege fortgesetzt wird, Wirtschaftsabkommen unabhängig von der politischen Regelung denken? Welches Volk würde einwilligen, mit einem anderen Volk zusammenzuwirken, sei es durch Eröffnung von Krediten, sei es durch Besserung seiner Rohstoffversorgung, sei es durch Erleichterungen für die Siedlung oder Kolonisierung, wenn es auch im geringsten Frage bedenken haben müßte, daß die von ihm geleistete Hilfe Gefahr läuft, sich eines Tages gegen es zu richten, daß die Kredite die Rohstoffe, die auswärtigen Niederlassungen noch eine militärische Stärke und eine militärische Möglichkeit (potentiell) steigern würden, deren Opfer es selbst oder seine Freunde sein würden?

Es besteht also eine notwendige Verbindung, ein unvermeidlicher Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit einerseits, die friedlichen Organisierung und dem Aufhalten des Vertrauens auf der anderen Seite. Um gemeinsam zu arbeiten, muß man in Frieden arbeiten können. Dieser Zusammenhang ist ebenso offenkundig, wenn man das Problem umkehrt. Ich habe die innere Ueberzeugung, daß gerade die übertriebenen Rüstungen Europas zwingen werden, die Frage der Abrüstung einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Ein Abkommen über die Begrenzung und allmähliche Beschränkung der Rüstungen muß notwendigerweise wichtiger Bestandteil einer allgemeinen Regelung der europäischen Probleme sein. Aber die Kriegsmaterialherstellung nimmt heutzutage einen solchen Platz in der Erzeugung der industriellen Völker ein, daß es wahrscheinlich unmöglich wäre, einfach ihren Stillstand anzunehmen, ohne sich der Gefahr schwerer innerer Krisen auszusetzen.

Vielleicht ist es nicht mehr möglich, ein internationales politisches Abrüstungsabkommen ins Auge zu fassen, das nicht ein internationales Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand hätte, das Erfahrungsabmachungen für die Unternehmen und für die Arbeitskräfte bereitstellt. So würden ganz natürlich die Fragen der Ausrüstung und großer Arbeiten in Europa, in den Kolonien und in der Welt auf den Plan treten, d. h. die Fragen der materiellen und technischen Zusammenarbeit, die Kreditfragen, die finanzielle Zusammenarbeit. Ich komme hier auf gewisse Anregungen des Planes, den zu Beginn der Krise das internationale Arbeitsamt im Einvernehmen mit den Gewerkschaftsverbänden aufgestellt hatte, und ich komme damit auch auf die Gedanken, die meine Freunde und ich nach dem Kriege für die Lösung des Reparationsproblems angeregt hatten.

Enge Verbindung des deutsch-französischen Problems mit dem gesamten europäischen Problem, notwendiger Zusammenhang der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der politischen Regelung und der Organisierung des Friedens, das sind meine Schlussfolgerungen. Ich weiß, daß sie banal sind. Aber ich hatte Sie vor der Enttäuschung gewarnt. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß die französische Regierung heute ebenso bereit ist, wie sie morgen bereit sein wird, durch Handlungen ihren heißen Willen zu bekunden, Europa und der Welt die wahre Sicherheit wiederzugeben, d. h. das innere tiefe Gefühl, daß die Welt wieder friedlich geworden ist, daß keine Befürchtung mehr auf ihr lastet, daß sie die Ruhe ihrer Arbeit und ihres Schlafes wiedergelunden hat. Eden hat in der Rede, auf die ich mehrmals zurückgegriffen habe, und mit der ich gedanklich und gefühlsmäßig einverstanden bin, gesagt, „wir können die Welt nicht durch Fakte und Verträge heilen, auch nicht durch noch so schöne und von Friedensgeist durchdrungene Reden. Was nötig ist, das ist der Wille, der unbestreitbare Wille zur Zusammenarbeit.“ Dieser Wille ist in Frankreich einmütig vorhanden. Er ist so offenkundig und hat sich so offen gezeigt, daß ihn wohl niemand in der Welt anzuzweifeln denkt. Aber wie wir es wünschen und hoffen, daß auch Deutschland seinen Willen der Zusammenarbeit



bestand, sind wir bereit, mit ihm wie mit allen anderen Völkern ohne irgend einen Hintergedanken und ohne irgend eine Hemmung zu arbeiten.

In der gemeinsamen Anstrengung werden wir uns von niemandem überlassen lassen, und wir können uns nichts glücklicheres für Europa vorstellen, als den edlen Wettstreit zum Frieden, der dann anfangen würde. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das, wofür uns das Land vielleicht heute am meisten dankbar ist, unsere hartnäckige und unerschütterliche Anstrengung ist, den unteilbaren Frieden zu wahren. Wir werden nicht vergessen, daß in der Formel der Volksfrontzusammenfassung der Friede der Ausdruck ist, der die beiden anderen Begriffe beherrscht, da ein Volk ohne Frieden auch kein Brot hat und da es, wenn es den Frieden verliert, stets Gefahr läuft, seine Freiheit zu verlieren.

Zur Rede Blums schreibt der „Deutsche Dienst“ folgendes:

Der französische Ministerpräsident Léon Blum hat in Lyon eine Rede gehalten, der die Pariser Presse die Bedeutung eines europäischen Ereignisses vorausgesagt hatte. Die Worte, die er an Deutschland richtete, waren nach jeder Richtung hin verbindlich, und es war nichts in seinen Ausführungen, was Deutschland hätte kränken und die gute Absicht seiner Führung in Zweifel ziehen könne. Er erklärte, daß er an dem von Adolf Hitler mehrfach feierlich proklamierten Friedenswillen nicht zweifle, und mit Befriedigung kann man auch feststellen, daß er nicht vorgeschlagen wolle, was einem Handel ähnlich sehe. Wenn Herr Blum jedoch versichert, er sei immer bereit gewesen, die aufrichtigste und freieste Anstrengung zu machen, um voller Freimütigkeit die allgemeinen Probleme anzuschneiden, die das politische Leben zweier großer Staaten aufwirft, so vermögen wir ihm darin nicht zuzustimmen. Er verwirft die Methode der zweiseitigen Pakte und sucht die französische Sicherheit wiederum im Rahmen des kollektiven Friedens, indem er sich auf die Grundzüge des Völkerbundes beruft. Gleichzeitig versichert er, daß Frankreich seinen Freunden treu bleiben wolle.

Aber die Erfahrungen Deutschlands können die Forderungen nach dem unteilbaren Frieden nicht für die einzig wirksame Methode anerkennen. Gerade die Freunde und Verbündeten Frankreichs sind es gewesen, die den internationalen Kollektivismus mißbraucht haben, die sich von Frankreich Rüstungsanleihen geben ließen und durch ihre Haltung gegenüber Deutschland erkennen ließen, daß sie es nicht für nötig hielten, sich mit uns zu vertrauen. Der französische Ministerpräsident hat einen Erfolg vorausgesagt, wenn alle gleich guten Willens seien, aber die Einbrüche der letzten achtzehn Jahre sind in Deutschland noch zu stark, als daß es das Vertrauen in diesen guten Willen bei allen anderen aufbringen könnte. Nichts hat Deutschland bisher auf dem Wege von Verhandlungen erreichen können, am wenigsten auf allgemeinen Kongressen. Und wenn es auf dem Wege zur Freiheit und Gleichberechtigung vorangekommen ist, dann nur deshalb, weil es sich den Weg selbst geöffnet und sich nicht mehr auf den guten Willen der anderen verlassen hat. Auch müssen wir betonen, daß unsere Methode der zweiseitigen Annäherung es an Wirklichkeitsinn hat fehlen lassen. Keiner unserer Partner, die sich auf diesem Wege mit uns verständigt haben, hat sich bisher überwältigt gefühlt, und niemand konnte sich durch die zweiseitigen Abkommen Deutschlands in den letzten Jahren beeinträchtigt oder bedroht fühlen.

Im Gegensatz dazu stehen die zweiseitigen Verträge, die Frankreich trotz der durch den Mund seines Ministerpräsidenten verkündeten Grundzüge geschlossen hat.

Deutschland hat durch seine Abkommen mit Polen und Österreich, durch das Flottenabkommen mit England und durch seine direkte Aussprache mit Italien viele Gefahrenpunkte aus der Welt geschafft. Der französisch-sowjetrische Pakt aber wird bis zum heutigen Tage nicht nur von Deutschland als eine große Gefahr für Europa angesehen.

Auch Herr Blum glaubt die guten Ergebnisse unserer Methode nicht verkennen, und er sollte unsere Uneigennützigkeit dabei ebenso wenig in Zweifel ziehen wie diejenige Englands oder Italiens und der anderen Staaten, mit denen eine Verständigung möglich war.

Ober wünscht Herr Blum, daß gerade die französische Sicherheit eine Sonderbehandlung erfahren soll?

Der Wille zur Zusammenarbeit ist auf deutscher Seite uneingeschränkt vorhanden. Wenn der französische Ministerpräsident erklärt, daß auch er bereit sei, ohne Hintergedanken und ohne Hemmung in eine Aussprache mit Deutschland einzutreten, so mag das als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft gedeutet werden; das Zurückgreifen auf die Vergangenheit aber wird immer wieder zu einer Politik im Kreise führen müssen.

Englisch-französischer Plan für die Zusammenarbeit

„Gleichzeitig wirtschaftliche und politische Annäherung“

Paris, 24. Jan. Die Besprechungen, die der französische Ministerpräsident Blum mit Eden bei dessen Durchreise in Paris geführt hat, haben in Genf ihre Fortsetzung zwischen dem französischen Außenminister Delbos und Eden gefunden. Die Eindrücke, die die französische Delegation über diese Besprechungen an die französische Presse weitergegeben hat, lassen erkennen, daß es sich um mehr als eine der üblichen französisch-englischen Fühlungsnahme handelt. Die französische Presse erklärt vielmehr, daß die Grundlinien eines umfassenden Programms festgelegt worden sind, das als Endziel eine Aera der „aktiven europäischen Zusammenarbeit aller großen Nationen“ vorsieht. Das Programm soll sich nach den Erwartungen Edens und Blums in drei rasch aufeinanderfolgenden Stappen vollziehen.

Erstens Erledigung der Interventionsfrage in Spanien durch eine Einigung in der Freiwilligenfrage und anschließend in der Annahme von strengen Kontrollbestimmungen für die spanischen Häfen sowie die französisch-spanische Grenze. Das soll entsprechend den Vorschlägen des Londoner Rüstungsausschusses und unter weitgehender Berücksichtigung der deutschen und italienischen Forderungen in dieser Frage geschehen.

Zweitens sei die Wiederaufnahme der politischen Verhandlungen zwischen den Großmächten über einen Weltpakt vorgezogen. Außerdem scheint man auch auf französische Initiative die Möglichkeit einer Erweiterung des englisch-italienischen Gent-

Beginn des Moskauer Theaterprozesses

Die Anklageschrift: der Gipfel des Unsinn

Moskau, 24. Jan. Vor dem Obersten Militärgericht begann am Samstag der zweite sogenannte Trozki-Prozess gegen Wjatslaw, Kadel, Sokolnikow und Genossen. Wie bei allen diesen Theaterprozessen, wird der Zugang zu Gewerkschaftshaus und Gerichtssaal durch das übliche große Aufgebot von Angehörigen der GPU, in Uniform und Zivil schar bewacht. Die Auslandspresse ist durch etwa 20 europäische und amerikanische Journalisten vertreten. Unter mehreren ausländischen Diplomaten befinden sich die Botschafter Frankreichs und der Vereinigten Staaten.

Wjatslaw war noch vor einem halben Jahr Bizekonsul in der Schwerindustrie. Er hat die ganze bolschewistische Parteilaufbahn hinter sich. Im Testament Lenins wird er als einer der in Frage kommenden Nachfolger für die Parteiführung genannt. Jetzt sitzt er hinter Bajonetten auf der Anklagebank in der Haltung eines gebrochenen Mannes. Kadel ist fast allen hiesigen ausländischen Diplomaten und Journalisten persönlich gut bekannt. Er hatte gleichfalls einmal Aussicht, der Nachfolger Lenins zu werden. Einst hatte ihm Moskau eine Rolle zugebahnt, die er als Diktator eines bolschewistischen Deutschland spielen sollte. Nunmehr scheint Kadel's bekannter Ignorismus und seine Spottlust verflohen zu sein. Geizhalsen hängen sich an die Anklagebank des „Proletarischen Gerichts“. Auch die übrigen Angeklagten, unter denen mancher früher bekannte und gefürchtete Name ist, erwecken den Eindruck, daß alle ihre Widerstandskräfte erschöpft sind. Die GPU hat sie für diesen Prozeß sorgfältig vorbereitet.

Die Anklageschrift des Moskauer Theaterprozesses ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument, das jemals von einem Sowjetgericht verfaßt wurde. Sie enthält neben allen überhaupt nur denkbaren Beschuldigungen der 17 angeklagten „Trozkisten“ die ungeheuerlichsten und unsinnigsten Anschuldigungen gegen ausländische Mächte, vor allem gegen das Deutsche Reich.

Dieses einzigartige „Dokument“ geht von den angeblichen Aussagen längst erschossener (!) Opfer des vorjährigen Trozki-Prozesses aus und baut sich ausschließlich auf der „Geheimnisse“ der Angeklagten auf. Die Angeklagten hätten, so heißt es, auf unmitttelbare Befehle des in Mexiko befindlichen Trozki ihre Verbrechen verübt in der Absicht, das bolschewistische Regime zu kürzen und die „kapitalistische Gesellschaftsordnung“ mit Hilfe militärischer Intervention ausländischer Mächte wieder herzustellen. Zu diesem Zweck hätten sich die Angeklagten zum Ziel gesetzt, die Sowjetunion durch Spionage, Landesverrat und Terrorakte zu schwächen und in unmittelbare Verhandlungen mit den „Feinden der Sowjetunion“ einzutreten.

In dieser Stelle bringt die Anklageschrift ihren Hauptbeschuldiger nach folgender Melodie: Wie der Hauptangeklagte Wjatslaw gekannt haben soll, habe Trozki in einer Un-

tervention mit Wjatslaw im Dezember 1935 erklärt, daß er, Trozki, ein Ueberreinkommen mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß unter folgenden Bedingungen abgeschlossen habe: 1. Ein Zusammengehen in den wichtigsten internationalen Fragen; 2. das Einverständnis zu territorialen Abtretungen; 3. Zulassung deutscher Konzessionen zur Gewinnung von Erzen, Erdöl, Gold usw. in der Sowjetunion; 4. Schaffung günstiger Niederlassungsbedingungen für deutsche Privatunternehmen in der Sowjetunion; 5. im Falle eines Krieges solle eine „aktive Divergenzstätigkeit in Rüstungsarbeiten und an der Front im Einvernehmen mit dem deutschen Generalstab organisiert werden!“

Diese Behauptungen sind so blödsinnig, daß kein halbwegs vernünftiger Mensch sie ernst nehmen wird. Aber es scheint, daß Moskau die Welt mit seinen eigenen dummbreitesten Wahnsinns nicht, wenn es diesen Gipfel des Unsinnes erklimmt.

In der Anklageschrift wird weiter versucht, „nachzuweisen“, daß die Angeklagten auf jede Weise bestrebt gewesen seien, die Sowjetunion in einen Krieg hineinzuziehen und „dem Gegner in seinem Kampf gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln zu helfen“. Schließlich besetzt sich die Anklageschrift mit einer angeblichen Spionage- und Sabotageorganisation, die die übrigen Angeklagten auf Anweisung des „parallelen Zentrums“ betrieben hätten. So sollen die Angeklagten Wjatslaw, Kadel, Kajalet und Boguslawski Eisenbahnkataloge, insbesondere der Militärtransporten, organisiert haben, während die Angeklagten Katalitsch, Strolow und Schestow Sabotage in Bergwerken und in der Rüstungsindustrie betrieben und Rüstungsgeheimnisse ausgeliefert hätten usw. Schließlich werden noch angebliche Anschläge der Angeklagten auf Stalin, Molotow und andere Sowjetgewaltige erwähnt. Die Anklageschrift beschuldigt schließlich sämtliche Angeklagten des Hoch- und Landesverrats und spricht dieselbe Anschuldigung erneut auch gegen Trozki und dessen Sohn Sedow aus. Nach der Besetzung der Anklageschrift „bekanntem“ sich alle 17 Angeklagten der genannten Verbrechen für schuldig!

Zu bemerken ist noch, daß die bisherigen Korrespondenten der „Welt“ in Berlin, Suworow, und in Washington, Kamm, gleichfalls verhaftet sind und als Zeugen in diesem Prozeß auftreten sollen.

Londoner Presse

zu den Phantasien des Moskauer Anklägers

London, 24. Jan. Die Abendblätter beschäftigen sich in großer Aufmerksamkeit mit dem Moskauer Theater-Prozess, wobei freilich die albernen Behauptungen der Anklage, wie z. B. die angebliche Konspiration der Angeklagten mit deutschen Persönlichkeiten, keineswegs ernst genommen, sondern schon durch die Wahl der Ueberschriften als „Kort“, als sensationelle Räubergeschichte charakterisiert und ins Lächerliche gezogen werden.

Das Treffen der Bour-le-Merite-Ritter

Mit besonderer Feierlichkeit haben am Sonntag in Berlin etwa 150 Inhaber des „Bour-le-Merite“ ihren Rittertag 1937 begangen.

Einen besseren Tag konnten die Inhaber des höchsten deutschen Kriegesordens für ihr diesjähriges Kameradschaftstreffen nicht finden, als den 22. Geburtstag Friedrichs des Großen, der als Stifter des Ordens für immer mit den bewährtesten und tapfersten Deutschen verbunden bleibt. Ja, man darf sagen, der Bour-le-Merite ist der ganz persönliche Anerkennungsorden des großen Königs. Er stiftete ihn schon wenige Tage nach seiner Thronbesteigung am 17. Juni 1740. Und wenn er auch damals noch nicht ahnen konnte, welchen hellen Siegesklang der Name des Ordens in der preußischen und deutschen Geschichte erhalten würde, so gab das Schicksal selbst seiner Stiftung doch sehr bald seinen Segen. Die ersten Träger des Ordens wurden die tapfersten Kämpfer des Königs in den schweren Kämpfen um Schlefien. Und zu den tapfersten Deutschen gehören auch die 150 Männer, die sich am Sonntag in der Reichshauptstadt zu Ehren ihres Ordensritters einanden. Sie haben den Orden für ihre militärische Tapferkeit in den großen Schlachten des Weltkrieges erhalten.

Die Geschichte des Bour-le-Merite ist seit Friedrichs zweitem Nachfolger Friedrich Wilhelm III. mit der des Eisernen Kreuzes eng verbunden. Der hohe Rang des Ordens erlitt aber durch die neue Stiftung keine Einbuße. Er erhielt sogar noch eine Verstärkung, als 1886 Friedrich Wilhelm I. das Großkreuz dem Orden Bour-le-Merite hinzufügte und diese Sonderlehre besonders verdienstvollen Armeeführern vorbehielt. Unter Wilhelm II. wurden vier Offiziere, die sich in Deutsch-Südwest und Deutsch-Ostafrika ausgezeichnet hatten, Ritter des Ordens, ferner sieben Offiziere, die am Feldzug in China ehrenvoll teilgenommen hatten. Auch ein Schiff erhielt damals den Orden, das Kanonenboot „Albis“, weil es vor den Tatarstörmen dem deutschen Namen Ehre gemacht hatte. Im Weltkrieg wurde der Orden etwa 380 Mal verliehen.

Neues Wahrzeichen Berlins

Berlin, 24. Jan. Am Kaiserdam, im Westen Berlins, dem Messegelände zu Füßen des Funkturmes ist ein riesiges Bauwerk, ein neues Wahrzeichen des Reiches und der Reichshauptstadt, die Haupthalle auf dem Messegelände am Kaiserdam, auf dem Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Richtsprache hielt. Es sei ein Werk entstanden, das die ganze Messestadt Berlins beherrscht. In 240 Meter Länge erstreckt sich die Front der neuen Halle. Der Mitteltrakt wird durch 24 Fenster, die je 23 Meter hoch sind, also so hoch wie ein Berliner Etagenhaus, strömende Lichtflut erhalten. Durch große Glasüren sind die beiden Seitenhallen vom Mittelbau getrennt. Schon in diesem Jahre, im Spätherbst etwa, wird die neue Halle mit ihrem künstlich ausgestalteten Ehrenraum vollendet sein.

Neuegestaltung des Jugendstrafvollzuges

Berlin, 24. Jan. Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat eine Allgemeine Verfügung über den Jugendstrafvollzug erlassen, die in Nr. 3 der „Deutschen Justiz“ bekanntgemacht wird. Danach wird an jungen Gefangenen der Strafvollzug als Sondervollzug in Jugendgefängnissen durchgeführt. Bis auf weiteres sind 10 Jugendgefängnisse für männliche Verurteilte und 6 Jugendgefängnisse für weibliche Verurteilte bestimmt worden. Außerdem ist festgesetzt, in welche Anstalt die Verurteilten der einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke einzuweisen sind. Den Jugendgefängnissen weist die Verfügung ausnahmslos die Verurteilten von 14 bis zu 18 Jahren, die Verurteilten von 15 bis zu 21 Jahren mit Ausnahme der Auerbesserlichen und ausnahmsweise auch Verurteilte von 21 bis zu 25 Jahren zu, die nach dem Stande ihrer ganzen Entwicklung sich besser für Unterbringung im Jugendgefängnis eignen und bei denen mit einer nachhaltigen Besserung gerechnet werden kann.

Das Ziel des Jugendstrafvollzuges ist es, die sinnliche Haltung des jungen Gefangenen entscheidend zu beeinflussen. Der Gefangene soll nicht verloren gehen, sondern auf den rechten Weg zurückgebracht und so gefestigt werden, daß er ein taugliches Glied der Volksgemeinschaft wird. Er wird dabei im Jugendstrafvollzug mit gerechter Strenge und fester Zuht gehalten und muß lernen, hart gegen sich selbst zu werden. Die Ziele dienen der Erfassung der Weisheit des Gefangenen, die Wahl der Haftform, die Arbeit, der Unterricht, die Leibesübungen, die Befahrung der Freizeit und des Verkehrs des Gefangenen mit der Außenwelt sowie die Fürsorge für die Zeit nach der Entlassung.



Rücktritt des japanischen Kabinetts

Tokio, 23. Jan. (Staatsdienst des D.N.B.) Die Forderung des Kriegeministers nach Auflösung des Reichstages wurde vom Kabinett abgelehnt. Daraufhin wurde der Rücktritt des Gesamtkabinetts beschlossen. Ministerpräsident Hirota hat sich zum kaiserlichen Palast begeben, um vom Kaiser die Genehmigung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts zu erbitten.

Um die Bildung des japanischen Kabinetts

Tokio, 24. Januar. (Staatsdienst des D.N.B.) General Ugaki, der als Nachfolger Hirotas genannt wird, wird vom Kaiser empfangen werden. Die Entscheidung über die Annahme der Kabinettsbildung hängt von den ersten Besprechungen mit Terachi ab, der bekanntlich ein Kompromiß mit den gegenwärtigen politischen Parteien ablehnt, während Ugaki offenbar eine Verständigung mit den Parteien erzielen soll. Die Schwierigkeiten liegen also in der schroffen Haltung der Armee, die außerdem zusammen mit der Marine von der neuen Regierung eine entschiedene Durchsetzung der Erneuerungspolitik verlangt, wie sie von der Armee schon von Hirota gefordert wurde.

Politische Kreise halten deshalb die Auflösung des Reichstages für wahrscheinlich; sie wollen wissen, daß für Neuwahlen ein Aufruf zur Bildung einer sogenannten Erneuerungspartei, geführt auf Armee, Kriegerbund, Marine, Rechtsgruppen und nationale Verbände, erfolgt.

Bolschewistischer Luftangriff auf Ceuta

36 Einwohner getötet

Bissabon, 23. Jan. In seiner Kundfunkansprache über den Sender Ceuta am Freitagabend beschuldigte General Queipo de Llano zunächst mit einem am Mittwoch erfolgten Luftangriff von zwei bolschewistischen Bombenflugzeugen auf die offene Stadt Ceuta in Spanisch-Marokko. Dabei sind mehrere Bomben auf den Marktplatz gefallen, wodurch 36 Personen aus der Zivilbevölkerung getötet wurden. Der General berichtete, daß diese feige Tat bei der Bevölkerung eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen habe. Die maurische Bevölkerung habe in Tetuan eine Kundgebung zu Ehren des Kaisers veranstaltet, in der gegen die bolschewistischen Fliegerangriffe auf eine offene Stadt heftig protestiert werden sei.

Weiter ging General Queipo de Llano auf die Tatsache ein, daß spanische Bolschewisten bei den Bombenanschlägen in Portugal führend beteiligt waren. Dies werde auch durch den merkwürdigen Umstand klar erwiesen, daß die bolschewistischen Sender die Nachricht über den Anschlag bereits in tendenziöser Weise verbreiteten, bevor die erste Bombe platzte. Der General fand im Zusammenhang mit diesen neuen Verbrechen, die die Bolschewisten in dem befreundeten Nachbarland begangen haben, warme Worte für das portugiesische Volk und seine Führer.

Bolschewistischer Böbel stürmt die Banken von Malaga

Abtransport von Kunstschätzen nach Sowjetrußland

Salamanca, 25. Januar. Nationale Flieger belegten am Sonntag erneut die Befestigungen von Malaga sowie die Straßen bei Motril mit Bomben. Die aus Granada auf Malaga vorstößende Infanterie setzte ihren Vormarsch über Alhama in Richtung auf die Küste erfolgreich fort.

In Malaga wird die Verwirrung unter den Bolschewisten ständig größer. Der kommunistische Böbel stürmt die meisten Banken in Malaga und erbrach die Safes. Die dort aufbewahrten Schmuckstücke und Wertpapiere wurden geraubt. Nach Berichten des nationalen Senders ist ein neuer großer Diebstahl am Vermögen des spanischen Volkes im Gange. Ein großer Teil der Kunstschätze der Museen und aus Privatbesitz werden in riesige Kisten verpackt und nach einem unbekanntem Bestimmungs-ort, höchstwahrscheinlich ein sowjetischer Hafen, verschifft.

Die in der Nähe der Küste bei Malaga liegenden Siedlungen müssen von den Bewohnern geräumt werden.

An der Front von Madrid unternahm die nationale Flieger trotz diesigen Wetters erneut erfolgreiche Bombenflüge.

Schneesturm im amerikanischen Hochwassergebiet

Grippe und Lebensmittelmangel verschärfen die Not

Newark, 24. Jan. Am Samstag wütete in dem Ueberschwemmungsgebiet des Ohio-Flusses sowie in Teilen des Mississippi-Flusstales ein schwerer Schneesturm. Durch die Unbilden der Witterung wurde die Not der Flüchtlinge, deren Zahl ständig steigt, außerordentlich verschärft. Soweit bisher zu übersehen ist, sind die Ueberschwemmungen in 11 Staaten des mittleren Westens und Südens die schlimmsten in der Landesgeschichte überhaupt. Die Zahl der Obdachlosen wird zur Zeit mit 270 000 angegeben.

Die Bundesregierung setzte alle staatlichen Hilfsmittel zur Linderung der Not in den Ueberschwemmungsgebieten ein. Auch die Bundesarmee beteiligte sich am Rettungswerk. Das Rote Kreuz brachte zunächst einen Betrag von zwei Millionen Dollar zur dringendsten Hilfeleistung auf.

Präsident Roosevelt hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet mindestens zwei Millionen Dollar für einen Hilfsfonds aufzubringen, aus dem die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten unterstützt werden sollen. Das Rote Kreuz will noch eine weitere Million Dollar aufbringen, um die rund 300 000 Obdachlosen in den Tälern des Ohio und Mississippi sofort mit dem Allernotwendigsten versehen zu können. — Bisher wurden insgesamt 21 Tote aus dem Ueberschwemmungsgebiet gemeldet.

Hunderte von Millionen Dollars Schäden im amerikanischen Hochwassergebiet

Cincinnati, 24. Januar. Die immer noch anhaltenden Regenfälle haben den Ohio-Fluß auf den höchsten, jemals gemessenen Hochwasserstand von 22,8 Metern gebracht.

Ein weiteres Steigen des Flusses ist vorausgesetzt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 26. In den überschwemmten Städten und Dörfern wütet eine Grippeepidemie und zahl-

Jahrestagung der DAF.

Der Gauleiter spricht in der Stadthalle

Stuttgart, 24. Jan. Bei der Jahrestagung der DAF in Stuttgart war der bedeutsamste Teil der Veranstaltung die Kundgebung in der Stadthalle, bei der Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr, der Gauobmann der DAF, Fritz Schulz und der Treuhänder der Arbeit Dr. Kimmich sprachen. Nach der feierlichen Eröffnung der Kundgebung erstattete der Gauobmann der DAF, Pp. Schulz, den Jahresbericht, in dessen Verlauf er überzeugende Zahlen von der gewaltigen Arbeit der DAF nannte. So berichtete er, daß heute 700 000 Volksgenossen von der DAF durch 37 000 Walter und Warte betreut werden, die außer einem verschwindend geringen Prozentatz ehrenamtlich tätig sind. Aus den Gebieten der Betreuungsarbeit der DAF gab der Gauobmann eingehend Bericht. Er schilderte die Kleinarbeit der Rechtsabteilung, der Jugendabteilung, der Arbeit der DAF, er gab einen Einblick in den raschen Aufbau der Werkstätten, er zeigte ein Aufbaumodell, das in seiner ganzen Tendenz und Nachhaltigkeit darauf gerichtet war, den Klassenkampf zu überwinden, die Betriebsgemeinschaft in den deutschen Fabriken und Werkstätten herzustellen. Die Deutsche Arbeitsfront konnte zum Aufbaumodell des Führers ihren Großteil beitragen, weil sie getreu seinem Befehl marschiert ist, wie sie es auch weiterhin tun wird.

Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, gab von der Perspektive seines Amtes einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre. Auch er durfte mit Befriedigung feststellen, daß mit wenig Ausnahmen bei den Betriebsgemeinschaften wie bei den Betriebsführern der Wille vorhanden ist, das Trennende auszuhalten, das Einende der gemeinsamen Arbeit voranzustellen. Er wendte bei allen Anwesenden den Willen, auch weiterhin den Ruf des schwäbischen Arbeiters als eines Quali-

tätoarbeiters, des besten Arbeiters der Welt zu festigen und stets erneut zu beweisen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr nahm die Gelegenheit wahr, um allen Mitarbeitern der DAF zu danken für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Als im Frühjahr 1933 unsere Arbeit begann, da trat uns Nationalsozialisten allenthalben Mißtrauen entgegen. Unsere Parole, daß die Arbeitnehmer mit dem Arbeitgeber zusammenstehen müßten, war ein flammender Protest gegenüber eingetrennten sozialen Meinungen auf Seiten der Marxisten wie der Unternehmenserschaft. Nur weil wir unsere Meinung über die Betriebsgemeinschaft durchgesetzt haben, können wir auf den großen Erfolg der letzten vier Jahre zurückblicken, denn es ist auch dem letzten Arbeiter, dem letzten Unternehmer klar geworden, daß wir nur stark nach außen sein können, wenn wir die Widersprüche im Innern überwunden haben. Arbeit ohne Freiheit gibt es nicht, aber auch Freiheit ohne Arbeit ist eine Utopie. Wenn wir nun mit neuer Energie in die Zukunft marschieren, das große Werk des Vier-Jahres-Planes angreifen, so tun wir es in dem gleichen Bewußtsein und mit der gleichen Energie, wie in den vergangenen vier Jahren. Den Blick zu den Sternen erheben, die Füße aber auf dem Boden, so werden wir die Schrittmacher einer neuen sozialen Ordnung in der Welt sein.

Den drei Rednern dankte begeistert Beifall für ihre Ausführungen. Die Kundgebung, an der alle maßgeblichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt teilnahmen, war ein glänzendes Bild der machtvollen Front aller Schaffenden. Am Nachmittag fand ein Vorbeimarsch der Tagungsteilnehmer, der DAF-Walter und Werkstätten am Neuen Schloß statt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Januar 1937.

Werbung für die HJ-Heime. Gestern wurde überall im Lande von der HJ. und dem Jungvolk für die HJ-Heime geworben. Auch die Altensteiger HJ. und das Jungvolk warben mit einem Propagandamarsch, begleitet vom Spielmanszug und unter Mitführung von Plakaten für die HJ-Heime. HJ. und Jungvolk benötigen nach der glücklichen Einigung der deutschen Jugend dringend ein Heim und dieses Heim zu schaffen ist eine vordringliche Aufgabe der Gemeinden, ist ein Problem, das überall gelöst werden muß, wo noch nicht geschehen.

Bom „Niederfranz“. Am gekrigen Sonntagmorgen hielt der „Niederfranz“ seine 99. Generalversammlung im Gasthof zum „Waldhorn“ ab. Nach dem Eingangslied richtete Vereinsführer Kalmbach herzliche Begrüßungsworte an die Mitglieder und gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr. Der Verein zählt 13 Ehrensänger, wovon noch drei aktiv mitwirken, zusammen 61 Sänger. Des schweren Verlustes, den der Verein durch das Ableben seines Vorstandes Witzmann im vergangenen Jahr erlitten hat, wurde in stillem Gebeten gedacht. Nach dem Kassenbericht dankte der Vereinsführer seinem unermüdbaren Kassier Henzler, welcher schon 36 Jahre dem Verein in Liebe und Treue dient und erteilte ihm Entlassung. Die Verlesung des Protokolls zeigte, daß der Verein ein reiches Tätigkeitsfeld hatte. Nach dem Konzert am 28. Februar, welches der Verein im Auftrag der NS-Kulturgemeinde gibt, soll im Frühjahr ein Familienabend abgehalten werden, daß die Mitglieder auch wieder auf ihre Rechnung kommen. Als Auswahlmittglied für den Schriftführer Ernst Ambruster wurde Fritz Kalmbach bestimmt. Als Vertreter der Stadtgemeinde richtete Bürgermeister Kalmbach herzliche Dankesworte an die Sänger für das, was sie im abgelaufenen Jahr geleistet haben, und immer zur Stelle gewesen seien, wenn sie gerufen wurden bei „Kraft durch Freude“ usw., und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kameradschaftlichkeit unter den Sängern immer so bleiben möge und der „Niederfranz“ unter seinem rührigen Chormeister Ernst Schmidhuber blühe und gedeihe. Wenn dann der „Niederfranz“ nächstes Jahr sein hundertjähriges Jubiläum feiere, so werde die Stadtverwaltung denselben unterstützen, so gut sie es könne. Mit dem Wunsche, daß jeder Einzelne dem Verein treu zur Seite stehe und seinen Mann stehe, schloß der Vereinsführer die anregend verlaufene Generalversammlung.

Veränderung im Reichsluftschutzbund. Die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern des Reichsluftschutzbundes wird mit der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz unter dem Führer der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz, SS-Gruppenführer Winneberger, vereinigt. Die neue Landesgruppe erhält die Bezeichnung Landesgruppe Württemberg-Baden, Sitz Stuttgart. Zum Stabsführer der Landesgruppe Württemberg-Baden wird der Stabsführer der bisherigen Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern, SS-Gruppenführer Beißel, bestellt.

Simmersfeld, 25. Jan. Bei einer gestern im Forst Simmersfeld veranstalteten Treibjagd wurden vier Wildschweine erlegt.

Calw, 23. Januar. In dieser Woche hat der 81jährige Pastor D. Kublo wieder schwäbische Posauenspieler um sich versammelt, um ihnen im Mondachtal in ihrer Kunst weiterzuhelfen.

Calw, 23. Jan. (Zwei Landestagungen. — 100-Jahrfeier.) Am 5. Juni ds. Ja. findet die Landestagung des Gustav-Adolf-Vereins und am 12. Juni bekanntlich die Haupttagung des würt. und bad. Schwarzwalddereins hier statt. Den Anfang macht indessen der „Calwer Niederfranz“, der heuer sein 100jähriges Bestehen nachweisen kann und vom 28. bis 30. Mai sein Jubiläum mit drei großen Veranstaltungen begeht.

Calw, 23. Januar. (Bom Rathaus.) Das Pachtgeld für die städt. Jagd Calw Ost ist nach einer schriftlichen Aeußerung des Kreisjägersmeisters zu hoch. Der Pachter fühlt sich besonders infolge der wachsenden Verluste an Rehwild durch die Reichsbahn benachteiligt; nach seinen Angaben wurden seit Dezember 1934 26 Rehe überfahren. Ratsobert Bauer bezichtigte den Pachterpreis mit 450 RM. als durchaus angemessen;

reiche Personen erkrankten an Lungenerkrankung. Die Bundesregierung entsandte 70 000 Arbeiter in die betroffenen Gebiete zur Bergung der Obdachlosen und zu Rettungsarbeiten. Das Rote Kreuz schickte in Zügen, Lastwagen und Flugzeugen Ärzte, Medizin und Lebensmittel, sowie wollene Decken.

Der bisher angerichtete Schaden ist noch unüberschaubar; er geht wahrscheinlich in den 13 überschwemmten Staaten des Mittelwestens in Hunderte von Millionen. In Frankfurt (Kentucky) verführten 2900 Insassen des dortigen staatlichen Zuchthaus auszubrechen, nachdem das Hochwasser in den Gefängnisblock eingedrungen war. Sie wurden jedoch durch Maschinengewehrfeuer der Turmwächter und durch die eifigen Plünder des Ohio-Flusses zurückgetrieben, wobei mehrere ums Leben kamen. Der Gouverneur ordnete schließlich die Räumung des Zuchthaus an.

Kiesenexplosion in Cincinnati — Häuserviertel in Brand

Cincinnati, 24. Januar. Eine durch das Hochwasser verursachte Explosion mehrerer Tonsacks der Standard Oil Co. setzte ein ganzes Häuserviertel in einer Länge von drei Meilen und einer Breite von einer halben Meile in Brand. Die Stichflamme schoß über 100 Meter hoch und wurde ständig von explodierenden Delfässern und Tanks genährt. Das brennende Öl floß auf die durch das Hochwasser überfluteten Straßen und machte aus ihnen brennende Flüsse. Mindestens 32 Häuser brannten nieder, darunter zwei Fabriken. Die Feuerwehr mußte ihre Löscharbeiten von Rotorbooten aus vornehmen.

Einigung in der Alexandrette-Frage

Genf, 24. Jan. Die Vertreter Frankreichs und der Türkei haben im Beisein des schwedischen Außenministers am Samstagabend eine mehrstündige Besprechung abgehalten, in der, wie verlautet, eine grundsätzliche Einigung über das Schicksal des Sandhalat erzielt worden ist. Danach soll das Gebiet von Alexandrette und Antiochia im Rahmen des juristischen Staates volle verwaltungsmäßige Autonomie unter der Garantie des Völkerbundes erhalten. Die juristischen Einzelheiten dieses Planes sollen sobald ausgearbeitet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsch-polnische Verhandlungen über Sozialversicherung. Eine polnische Delegation verhandelte in den letzten Tagen mit einer deutschen Delegation in Berlin. Die Verhandlungen hatten die Ergänzung des im Jahre 1931 geschlossenen Vertrages über Sozialversicherung zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen zum Gegenstand. Die beiden Delegationen haben sich auf ein Ergebnis geeinigt, das sie ihren Regierungen zur Genehmigung vorlegen werden.

Dr. Schacht dankt. Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Gaben, die Dr. Schacht zu seinem 60. Geburtstag zugegangen sind, bittet der Reichsbankpräsident, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank sagen zu dürfen.

Stabschef Luge hat im Namen der SA der Reichskriegsmarine einen Betrag von 10 000 RM überwiesen. Diese Summe ist für die Hinterbliebenen der im manndastien und kameradschaftlichen Einsatz bei den Rettungsversuchen um die „Duhnen“ ums Leben gekommenen Marineangehörigen bestimmt.

Einrichtungen in Italien nur noch durch Gas. Das italienische Kabinett hat die Strafprozessordnung geändert. Die Todesstrafe wird in Zukunft nicht mehr wie bisher durch Erschießen, sondern durch Vergiftung mit Gas vollstreckt werden. Die Hinrichtung erfolgt in einer hermetisch abgedichteten Kammer im Zuchthaus.

Chicago im Dunkeln. Bei den städtischen Elektrizitätswerken brach am Freitagabend ein Streik aus, durch den die Vier-Millionen-Stadt in Dunkelheit gehüllt wurde. Nur vereinzelte Lampen brennen in den Hauptverkehrsstraßen. Alle Polizeibeamten sind eingekerkert worden, um den Verkehr und die Ordnung ausrechtzuhalten und zu verhindern, daß die Unterwelt die Dunkelheit zur Begehung von Verbrechen ausnütze.

auch die Katoherren Widmaier und Schwan teilten diese Ansicht. Der Bürgermeister wird mit dem Jagdpächter persönlich verhandeln. — Ein 1 u 63 qm großer jüdischer Platz vor dem Landwirtschaftsschulgebäude, der schon früher mit Rücksicht auf den Schulbetrieb von dem vor kurzem in den Besitz von Schreinermeister Braun übergegangenen Anwesen neben Freiseur Winz abgetrennt worden war, wird um den Kaufpreis von 1000 Reichsmark an den Kreisverband Calw abgetreten; das Oberamt benötigt diesen Platz, um eine Kraftwagenhalle zu erstellen. — Nachdem Bauunternehmer Zeller genötigt ist, sein Baumaterialienlager von der „Alten Volk“ fortzubringen, wird ihm unter Ansat einer Anerkennungsgebühr ein Lagerplatz auf dem früheren Spielplatz der Handelsschule widerruflich überlassen. Eine Anregung von Ratsherr Wackenhuth, der Ordnung halber die städt. Lagerplätze zusammenzulegen, wurde vom Bürgermeister bei den hiesigen Verhältnissen als nicht zweckmäßig angesehen. In der Stadt selbst ist es nicht möglich, einen zentral gelegenen Lagerplatz zu schaffen, abgesehen davon, ist es heute überflüssig, Baumaterialien in größerer Menge zu lagern.

Schwab. Gmünd, 24. Jan. (Zwei Brüder im Tode vereint.) Am letzten Sonntag starb nach langem Leiden Dr. med. Hermann Huf, Oberstabsarzt d. L. und Inhaber des E. K. I., ein früher bekannter Arzt in Gmünd. Am Freitag ist ihm sein älterer Bruder, Apotheker Eduard Huf, im Tode nachgefolgt.

Hochingen, 24. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Beamtenmeister Lukas Möhner, 87 Jahre alt, und Frau Crescentia geb. Speidel, 81 Jahre alt, durften am Samstag das Fest ihrer diamantenen Hochzeit feiern. Vor 60 Jahren haben sie in ihrem Heimatort Großsillingen den Bund fürs Leben geschlossen.

Richtlinien für die Sicherung des Alt- und Abfallmaterials

Stuttgart, 23. Jan. Die besonderen Richtlinien für den Gau Württemberg liegen fest und haben die Genehmigung des Reichstatthalters gefunden. In der Neuorganisation für die Sicherung des Alt- und Abfallmaterials wird das gesamte nichtjüdische Gewerbe planmäßig eingeteilt, so daß in Zukunft auch die kleinste Menge des Anfalls richtig erfasst werden kann. Nach wie vor sammelt im gesamten Gaugebiet das Jungvolk in der Hitterjugend Tabak, Metallfolien (Silberpapier), Flaschenläpfeln und Kaffertingeln. Im übrigen wird in den Städten Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ehlingen, Reutlingen und Ludwigsburg die sogenannte Stadtsammlung durchgeführt, während alle übrigen Städte und Gemeinden in der Landessammlung zusammengefaßt werden. Im Rahmen der Landessammlung werden in jeder Gemeinde Ortssammlungen errichtet, an die alles Altmaterial, das nicht durch den Sammler erfasst wird, abgeliefert und dort vom zukünftigen nichtjüdischen Rohprodukt- und Schrotthandel aufgenommen wird.

In diesen Tagen wurde bereits mit der praktischen Durchführung dieser Richtlinien begonnen. In einer Arbeitstagung in Stuttgart waren sämtliche Mittel- und Grohhändler der Fachgruppe Rohproduktengewerbe und der Fachgruppe Schrotthandel des Gau Württemberg erschienen. Erfreulich war die Tatsache, daß fast die gesamten nichtjüdischen Händler freiwillig durch Unterzeichnung eines entsprechenden Verpflichtungsscheines die Richtlinien des Gauausschusses für ihre Arbeit übernommen haben. Die Arbeit der nächsten Tage wird einer gleichlautenden Verpflichtung der Sammler gelten. Damit ist dann die Neuorganisation so weit gelehnen, daß die Stadtsammlung etwa am 1. Februar d. J. und die Landessammlung etwa am 1. März d. J. in der festgelegten Form durchgeführt werden kann.

Eröffnung der NS.-Beamten-Gaukschule

nsq. Wehingen, 24. Jan. Am Samstag nachmittag wurde die Gaukschule für Beamte in Wehingen feierlich eröffnet, wobei Reichstatthalter und Gauleiter Rurr in einer Ansprache die grundsätzliche Bedeutung der Schulung durch die Partei im Allgemeinen und für die Beamten im Besonderen betonte. Er ging von der politischen Notwendigkeit aus, daß Führung und Volk im Gleichschritt zu marschieren haben und betonte die Forderung, der nationalsozialistischen Bewegung nach einer einheitlichen, gefestigten und bejahenden Haltung der Beamten zum nationalsozialistischen Staat. Wer diesem Staat dienen will, so lagte Gauleiter Rurr, der muß dessen Haltung zu der seinigen gemacht haben. Darum ist die Schulung der Beamtenhaft von so ungeheurer Wichtigkeit. Die Beamten müssen wirkliche Nationalsozialisten sein und sie werden, so gab der Gauleiter seine Leberzeugung Ausdruck, dem nationalsozialistischen Reich selbstlos dienen.

Auch die Worte von Gaukschulungsleiter Dr. Klett bestätigten die Absicht, die Schulungsarbeit der Partei nicht nur im Rahmen der Partei selbst, sondern auch darüber hinaus durchzuführen. Der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg Schumm, charakterisierte die Haltung des Beamten und schilberte diese neue Schule als Erlebnis und als Quelle neuer politischer und beruflicher Kraft. Der erste Beigeordnete der Stadt Wehingen übergab in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters den Schlüssel des Hauses an Gauamtsleiter Schumm. So wurde diese neue Beamtenschule durch die feierliche Hissung der Fahne eröffnet.

Zu der Feierlichkeit hatten sich auch der Ministerpräsident, der Innenminister, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Vertreter des Staates, der Behörden, der Formationen und ein Vertreter des Hauptamtes für Beamte-Berlin eingefunden.

Konfistorialpräsident D. von Zeller †

Stuttgart, 23. Jan. In seinem 88. Lebensjahr ist der frühere Konfistorialpräsident D. Hermann von Zeller hier gestorben. Mit seinem Hinscheiden hat ein überaus inhaltsvolles Leben seinen Abschluß gefunden, ein Leben, bis ins hohe Alter verbracht in wichtigen und verantwortungsvollen Stellungen. Er war der letzte württembergische Konfistorialpräsident. Am 1. April 1924 übergab er die Leitung der evangelischen Landeskirche Württemberg dem ersten württembergischen Kirchenpräsidenten D. Dr. von Metz. Mit dem kirchlichen Leben war D. von Zeller von seiner frühesten Jugend an aufs engste verwachsen gewesen. Das Pfarrhaus von Döfingen war sein Geburtshaus. Als Jurist und Verwaltungsbeamter ist der spätere Konfistorialpräsident in vielen Stellungen tätig gewesen, er fühlte sich aber zeit lebens auch zur Mitarbeit an den kirchlichen Aufgaben berufen und verpflichtet.

Aus Baden

Biorheim, 23. Januar. (Kind tödlich überfahren.) Am Sonntagmorgen nach 8 Uhr kam in der Gegend vom Ludwig-Platz in Dillweissenstein ein Kind des Gastwirts Karl Kircher aus einem Laden, um Zucker nach Hause zu bringen, und wurde von einem gerade des Wegs fahrenden Personenomnibus überfahren. Das Kind war sofort tot.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig Hauptstraße 11; Ludwig Lauf, Anzeigenkz.; Gustav Wohlschlag in Altensteig. D.-A.: XII. 36: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig

Bekanntmachungen der NSDAP. Partei-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Nagold
Die Kreisbildung für den Monat Januar findet am Dienstag, den 26. 1. 37, abends 20 Uhr im „Traudensaal“ in Nagold statt. Teilnahme ist Pflicht. Alle Vol. Leiter, Walter und Parteimitglieder sind eingeladen. Die Angehörigen der SA, SS, SJ, FvM, NS-Frauenenschaft. — Die Arbeitspläne für den Monat Februar sind spätestens bis Dienstag an die Kreisleitung einzureichen. Kreisgeschäftsführer.

Ortsgruppe Altensteig
Dienstag, 26. 1., abends 19.30 Uhr Abfahrt zur Kreisbildung nach Nagold vom Marktplatz aus.
Samstag, 30. 1., abends 20.00 Uhr Mitgliederversammlung im „Grünen Baum“.
Ortsgruppenleiter.

Sanitätskolonne Altensteig
Heute abend 8 Uhr Unterricht: Gaukschule, Halbjahresführer.

Samariterinnengruppe Altensteig
Dienstagabend 8 Uhr im Unterrichtslokal. Ausweisbuch mitbringen.

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft
Heute 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Singbuch, Notizbuch, Schreibzeug mitbringen. Die Referentin.

Turnen, Spiel und Sport

Ein gerechtes Unentschieden
Sportverein Altensteig — F.C. Nagold 2:2
Der Bedeutung des Spieles entsprechend war der Sportplatz von einer ansehnlichen Zuschauermenge (800-1000) umfüllt. Diefelbe bekam ein Spiel vorgelegt, das von Anfang bis Schluß trotz des schweren Bodens ungemein schnell, energiegeladent und wechselläufig war. Da die Leistung des Schiedsrichters eine überaus gute war und die Spieler in jeder Hinsicht Disziplin wahren, konnte das Treffen ohne Schwierigkeiten über die Strecke gebracht werden. Der unentschiedene Ausgang läßt für beide Mannschaften noch Meisterschaftsaussichten offen.

Vom Anstoß weg, den Nagold ausführte, sah man zunächst 20 Minuten lang ein beiderseitig aufgeregtes Spiel. Die Einheimischen werden dem gegnerischen Tor für die Folge wiederholt gefährlich. Zudem verstand es der Altensteiger Mittelläufer ausgezeichnet, in W-Formation seinen Sturm vortrefflich einzusetzen. In der 30. Minute konnte der in guter Schußstellung laufende einheimische Halblinke nur durch Faul um den torfröndenden Schuß gebracht werden. Kiefer schoß den Elfmeter zum Führungstreffer ein. Nun drängte Nagold mächtig und konnte fünf Minuten später, ein Mißgeschick der Altensteiger Hintermannschaft auszunutzen, ausgleichen. Gleich darauf lassen die Gäste die sichere Halbleitführung aus. Nach derselben gelingt den Einheimischen ein aussichtsreicher Angriff, wobei der Halblinke nur durch Faul an der Wartierung des zweiten Treffers gehindert wurde. Den gegebenen Elfmeter verwandelte Schaal sicher. Die Nagolder drängten nun dringlich und kurz vor Schluß gelang ihnen bei Ausführung einer Ecke durch den ungedeckten Linksaußen der vielbejubelte Ausgleich. P-r.

Beilagen-Hinweis

Von der Fa. G. D. Bernhardt-Freudenstadt liegt der Gesamtauflage unserer Zeitung ein Prospekt über den Winter-Schlus-Verkauf bei.

Ueberberg.

Stammholz-Verkauf.

Fichten:			
Los 1	Schildmühleberg Abtl. 1	ld. Nr.	61-120
Los 2	" " " 1	" "	121-180
Los 3	" " " 1	" "	181-263
Los 4	" " " 2, 3 u. 4	" "	264-339
Los 5	Langerhau " 3	" "	81-168
Los 6	" " " 1, 2 u. 4	" "	171-259
Los 7	Unteres Hoffeld " 6	" "	1-35
Fichten und Tannen:			
Los 8	Unteres Hoffeld Abt. 6	ld. Nr.	41-250 mit 145,74 Fst. mit Wertholz
Los 9	" " " 6	" "	251-429 mit 115,83 Fst. mit Wertholz
Los 10	Langerhau " 3	" "	1-69 mit 31,13 Fst.
Los 11	Schildmühleberg " 1, 3 u. 4	" "	1-57 mit 54,41 Fst.

Angebote in Prozenten des neuen Forstpreises auf jedes Los für sich, sind bis spätestens Mittwoch, den 27. Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr beim Bürgermeister einzureichen.

Die neu herausgekommene

Holzmannweisung

(Homa)
(Bestimmungen über die Ausformung, Mischung und Sortenbildung des Holzes in den deutschen Forsten.)
Preis 30 Pfennig.

sowie die „Neue Holzartenbildung“ ab 1. Okt. 1936 ist zu haben in der

Buchhandlung Lank Altensteig.

Gewerbebank Altensteig e.G.m.b.H.

Erlidigung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere;
Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten) mit und ohne Kreditgewährung;
Diskontierung von Warenwechseln;
Annahme von Spargeldern von jedermann.
Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich. Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter zu erfahren.
Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Ab heute kaufen Sie in meinem

Winter-Schluss-Verkauf

bis 6. Februar 1937 sehr günstig in Glas-, Porzellan- und Steingutwaren ein

Trink-Gläser sehr billig
Fritz Haig Altensteig



Merken Sie sich vor allem
Ausverkauf
in Herren- und Damen-Schirmen
in Damen- und Mädchen-Mänteln
Röcken
Blusen

bei Walter Spahr vorm. Christian Krauß

Und am Montag...

Der Sportbericht

von der Buchhandlung Lank, Altensteig.

Mein Winter-Schluss-Verkauf

bietet auch in diesem Jahre, sehr günstige Gelegenheit gute Waren, preiswert einzukaufen. Große Mengen Reste aller Art, Mäntel, Strickkleider, Kinderkleidung, Wäsche usw. erwarten Sie. Die beliebten Fundgruben bieten auch jetzt wieder viele Ueberraschungen.

Reinhold Hayer.

